

Das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (*ifb*) berichtet an dieser Stelle in loser Folge über aktuelle Forschungsprojekte, neue Forschungsvorhaben, Tagungen und Veröffentlichungen.

„Berufsrückkehr von Müttern unter den Bedingungen des neuen Elterngeldgesetzes“

Die Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit ist seit langem ein wichtiges Thema für die deutsche Familienpolitik und findet auch in der Familienforschung große Beachtung. Wie verschiedene Studien zeigen, hatte die Einführung der beiden familienpolitischen Maßnahmen Erziehungsgeld und Erziehungsurlaub im Jahr 1986 zur Folge, dass die Mehrzahl der berufstätigen Frauen nach dem Übergang zur Elternschaft das zeitliche Kontingent des Erziehungsurlaubs voll ausschöpfte und somit seit Mitte der 1990er Jahre typischerweise eine dreijährige berufliche Auszeit bei jedem Kind nahm. Mit der Einführung des Bundeselterngeld- und Elternzeitgesetzes am 1. Januar 2007 wurde ein Paradigmenwechsel in Bezug auf diese Maßnahme vollzogen. Zum einen wurde das neue Elterngeld nun als Entgeltersatzleistung konzipiert. Zum anderen wird diese Leistung regelhaft für 12 bzw. 14 Monate gezahlt. Gemeinsam mit dem verstärkten Ausbau der institutionellen Kinderbetreuung, bietet dies deutliche Anreize für eine rasche Berufsrückkehr. Wie sich die Erwerbsverläufe von Müttern unter den Rahmenbedingungen des seit 2007 geltenden Bundeselterngeldgesetzes gestalten, mit welchen Schwierigkeiten Eltern in diesem Kontext konfrontiert sind und welche Lösungen sie finden, waren die zentralen Fragestellungen des Projekts „Veränderungen bei der Berufsrückkehr von Müttern nach einer Familienpause“, welches in der Erhebungsphase vom Freistaat Bayern und bezüglich der Auswertungen und Publikation durch die DFG gefördert wurde. Die bisherigen Ergebnisse, deren zentrale Datenbasis eine Primärerhebung des *ifb* bei Müttern von 2007 geborenen Kindern bildet, werden demnächst veröffentlicht. Zu dieser Buchpublikation ha-

ben verschiedene Autoren beigetragen, wobei neben der *ifb*-Berufsrückkehrstudie auch Auswertungen des Sozio-oekonomische Panel (SOEP) und der Studie „Familien in Deutschland“ (FiD) genutzt wurden.

Sie beginnt mit einer Darstellung der historischen Entwicklung der Frauenerwerbstätigkeit in Deutschland. Christian Haag vergleicht zudem die aktuellen Erwerbsmuster und familienpolitischen Rahmenbedingungen mit den Strukturen in ausgewählten anderen Ländern und referiert den Forschungsstand zur Berufsrückkehr von Müttern. In Kapitel 2 geben Loreen Beier und Marina Rupp einen Überblick über Themen und Umsetzung der *ifb*-Berufsrückkehrstudie, ebenso zu ihrer Stichprobe und den soziodemographischen Merkmalen der befragten Mütter. Zudem werden die beiden ergänzend analysierten Datensätze, das Sozio-oekonomische Panel und „Familien in Deutschland“, kurz vorgestellt. Anschließend befassen sich dieselben Autorinnen (Kap. 3) mit den konkreten Berufsverläufen der Frauen insbesondere vom Status in den zwölf Monaten vor der Geburt im Jahre 2007 bis hin zur aktuellen Situation. Es wird dargestellt, ob und wie schnell der Wiedereinstieg erfolgte. Auch wird gezeigt, warum die Erwerbstätigkeit (noch) nicht wieder aufgenommen wurde und für welchen Zeitpunkt ein evtl. Wiedereinstieg geplant wird. Neben vielen anderen potenziellen Einflussfaktoren auf das Verhalten der Mütter werden insbesondere die Kinderzahl und die Geburtenfolge herausgearbeitet. Welche Auswirkungen die zentralen familienpolitischen Reformen seit 1986 auf die Dauer der Erwerbsunterbrechung von Müttern in der Bundesrepublik Deutschland haben, analysieren Susanne Elsass, Oliver Wölfel und Guido Heineck (Kap. 4) auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels. Einstellungen sind oft maßgebliche Richtschnüre für unser Handeln. In Bezug auf die Berufsverläufe der Mütter untersucht Marina Rupp daher in Kapitel 5 drei Einstellungsbereiche hinsichtlich ihrer Wirkungen auf den Berufsverlauf: Einstellungen zur Mutterrolle, verschiedene Aspekte der Berufsorientierung und die Meinung zu institutioneller Kinderbetreuung für Kleinkinder. Die Erfahrungen, die Mütter beim Wiedereinstieg ins Erwerbsleben machen, ist Gegenstand von Kapitel 6. Andrea Buschner und Christian Haag nehmen eine Typisierung der Mütter anhand ihrer Erfahrungen im beruflichen und familiären Bereich vor. Darüber hinaus werden sowohl be- als auch entlastende Faktoren, wie die Organisation der Kinderbetreuung, die familiäre Situation, Einstellungen und individuelle Merkmale, identifiziert und diskutiert. Danach thematisieren Tanja Mühlhölting und Jessica Schreyer (Kap. 7) die Betreuungsarrangements der befragten Familien und stellen dar, zu welchen Anteilen, ab welchem Durchschnittsalter und in welchem zeitlichen Umfang die Kinder institutionell betreut werden und welche praktische Relevanz Großeltern, andere Arten informeller Betreuung und Tagesmütter haben. Darüber hinaus wird erörtert, welche Probleme im Zusammenhang mit der Kinderbetreuung auftreten und aus welchen Gründen manche Familien (noch) auf eine institutionelle Betreuung verzichten. In Kapitel 8 befassen sich die gleichen Autorinnen mit der Lebenssituation und den Zukunftsplänen nicht erwerbstätiger Mütter. Außerdem wird untersucht, ob sich der Erwerbsstatus auf die Zufriedenheit der Frauen auswirkt. Im Anschluss beleuchtet Christian Haag (Kap. 9) die Bedeutung und Auswirkungen beruflicher Selbstständigkeit bei der Berufsrückkehr von Müttern. Jessica Schreyer nutzt in Kapitel 10 die Daten der Studie „Familie in Deutschland“ um zu zeigen, inwieweit Kindesentwicklung, Mutter-Kind-Interaktion und mütterliches Wohlbefinden in einem Zusammenhang stehen mit mütterlicher Erwerbstätigkeit und institutioneller Betreuung. Dass sich in den meisten

jungen Familien eine spezialisierte, traditionelle Arbeitsteilung findet, belegen Harald Rost und Florian Schulz (Kap. 11). Unterschiede in der Beteiligung der Männer an der Hausarbeit und Kinderbetreuung lassen sich allerdings nach der Dauer der Erwerbsunterbrechung der Frau feststellen. Danach beschreiben Tanja Mühling und Harald Rost (in Kap. 12) die Einkommenssituation der Familien mit Kleinkindern, für welche die Berufsrückkehr der Mütter von großer Bedeutung ist. Zuletzt betrachten Tanja Mühling und Christian Haag (Kap. 13) die Relevanz regionaler und sozialer Kontextmerkmale für die Berufsrückkehr der Mütter und die Inanspruchnahme institutioneller Betreuungsangebote.

Veröffentlichung:

Tanja Mühling/Marina Rupp/Harald Rost (Hrsg.) (im Erscheinen): Berufsrückkehr von Müttern unter den Bedingungen des neuen Elterngeldgesetzes. Verlag Barbara Budrich, Opladen & Toronto.

Vorankündigung

In diesem Jahr wird das Staatsinstitut für Familienforschung an der Universität Bamberg (**ifb**) den 4. Europäischen Fachkongress für Familienforschung in Bamberg ausrichten. Der Kongress mit dem Titel *Zukunft der Familie – Anforderungen an Familienpolitik und Familienwissenschaft* wird von Donnerstag, 6. Juni bis Samstag, 8. Juni 2013 stattfinden.

Kooperationspartner bei diesem Vorhaben sind wie bei den vorangegangenen Kongressen das Österreichische Institut für Familienforschung (ÖIF) der Universität Wien und Prof. Dr. Norbert F. Schneider, Direktor des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung.

Als Referenten haben internationale Wissenschaftler(innen) zugesagt. Teilnehmen werden neben Wissenschaftler(inne)n auch Repräsentant(inn)en aus Politik und Praxis, insbesondere den Familienverbänden.

Das Programm und weitere Informationen zum Kongress sind unter

www.familyscience.eu

zu finden.